

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Band: 32 (1959)

Heft: 4

Artikel: Renovation des Pfarrhauses Schlatt bei Rätterschen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-159948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

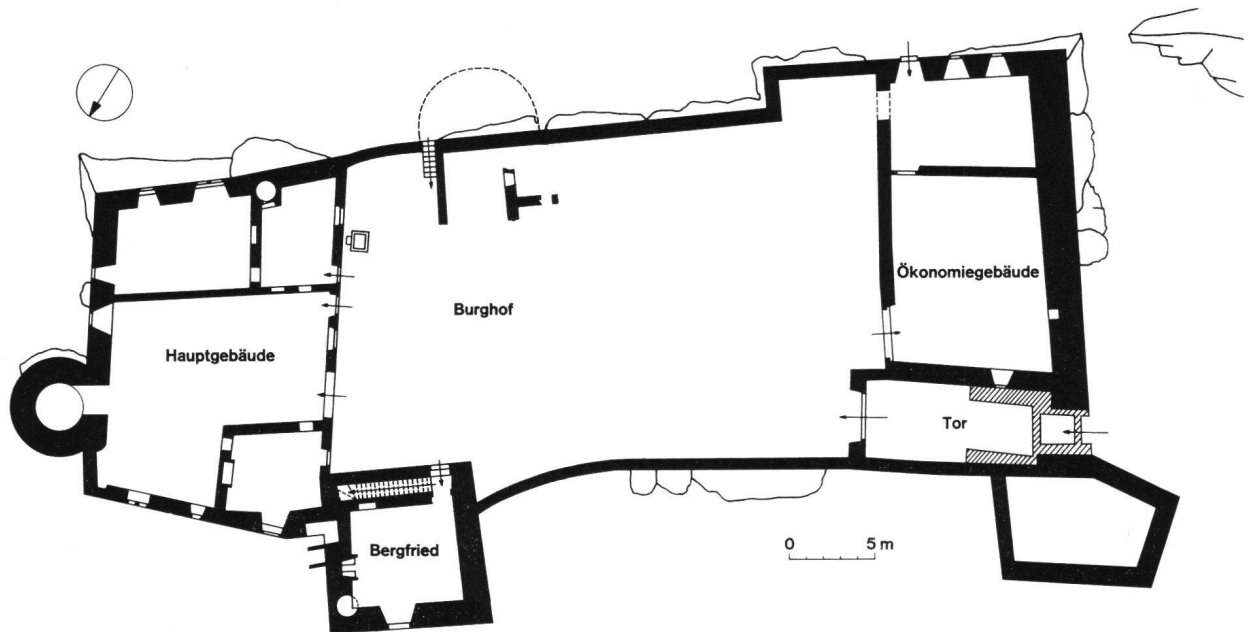
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schloß Môtiers, vorläufiger Grundriß

flanke des Palas wird durch einen runden Dreiviertel-turm geschützt, während dem Eingang im Westen, in welchem 1959 eine Art Fallgrube entdeckt wurde, ein fünfeckiger Flankenturm die nötige Wehrkraft verleiht.

Der Kanton will das Schloß nun restaurieren und der Öffentlichkeit wieder zugänglich machen. Da durch die vielen Umänderungen und Überschüttungen baugeschichtlich absolut keine Klarheit besteht und somit eine vernünftige Restaurierung schwierig würde, hat sich die neuburgische Regierung entschlossen, vorgängig die notwendigen archäologischen Untersuchungen vorzunehmen. Mit der Oberaufsicht wurde die Eidgenössische Denkmalpflege betraut, welche ihrerseits die Aufgabe an den Schweizerischen Burgenverein delegierte. In richtiger Begeisterung wurden aber die entsprechenden Direktiven nicht abgewartet, und beim ersten Besuch zeigte es sich, daß ohne Schulung und planmäßiges Vorgehen eine Burgausgrabung nie zu vollem Resultat führen kann. Erneut wurde klar, wie wichtig systematische Sondierschnitte sind. Erst diese zeigen, wo Teil- und Totalausgrabungen notwendig werden. Wohl konnten einige neue Bauelemente angeschnitten werden, aber erst die genauere Untersuchung wird die Zusammenhänge klarlegen. Wir hoffen, unseren Lesern in einer der nächsten Nummern der Nachrichten sowohl über die Geschichte des Schlosses wie über die Resultate der Sondierungen näher berichten zu können. Sr.

TESTATOREN!

Gedenket bei Vergabungen auch des Burgenvereins, welcher so vieler Mittel bedarf, um unsere Burgen und Ruinen vor gänzlichem Zerfall zu bewahren!

Renovation des Pfarrhauses Schlatt bei Rätterschen

Es war von jeher bekannt, daß im Pfarrhaus Schlatt ein alter Wohnturm steckt. Ein paar kräftige Steine schauten eigenwillig aus dem Verputz hervor, gewissermaßen um zu zeigen, daß sie schon lange vor der Zeit da waren, als sie Bestandteile des Pfarrhauses wurden. Bei der Fassadenrenovation im Sommer 1958 wurde der Mörtel des alten Mauerwerkes bis auf die ursprüngliche Fugentiefe entfernt. Bei dieser Arbeit kam im ersten Obergeschoß der mit einem Rundbogen geschlossene ehemalige Eingang in den Turm zum Vorschein. Sogar der Balken, mit welchem man die Türe von innen her verrammeln konnte, war noch vorhanden.

Gemäß den Aufzeichnungen von Dr. Emil Stauber, Zürich, erscheint am 14. März 1094 zu Schaffhausen ein Hesso de Slate als Zeuge unter verschiedenen Freiherrn. Im Jahre 1180 tritt bei der Abtrennung der Kapelle Nieder-Winterthur von der Kirche Ober-Winterthur der Dienstmann des Grafen Hartmann von Kyburg Albertus de Slate auf. Spätere Vertreter des Geschlechtes sind immer wieder in Urkunden als Zeugen genannt. Im Jahre 1334 wurde die Anlage von den Zürichern zerstört, angeblich, «weil die Besitzer des Schlosses gegen Kaufleute und Bürger ungestraft das Räuberhandwerk ausübten»; so weiß Friedrich Vogel in seinen Memorabilia Tigurina zu berichten. «Die Herren von Schlatt bauten das Schloß wieder auf, und zwar sehr fest mit einem Thurm von sechs Schuh dicken Mauern.» Aus dieser Zeit muß also der freigelegte Turmeingang stammen. 1361 gaben die Herren von Schlatt ihre Stammburg auf. Als weitere Besitzer hat Dr. Stauber festgestellt: 1403 Jakob Fridbolt und dessen Frau Beatrix von Sal, 1431 Ulrich von Klingen, 1450 Hans von Gachnang, dann Hans Peter von Oberschlatt, der 1471 die Burg an Konrad Gamper von



Pfarrhaus Schlatt bei Räterschlen

Wyl weiterverkaufte, 1484 Konrad von Sal zu Winterthur, 1489 Jakob Hilfli von Elgg, 1511 Klaus Frei von Schlatt, seines Zeichens Müller, dessen Sohn Ulrich die Burg an Uli Peter, genannt Schödlin, in der Untermühle zu Elgg veräußert. Bald darauf geht sie an die Chorherren auf dem Heiligen Berg bei Winterthur über, die sie dem Pfarrer als Wohnsitz zur Verfügung stellten. Das Stift wurde im Jahre 1525 eventuell 1531 säkularisiert, so daß mit dem Aussterben der letzten Pfründer im Jahre 1551 die Burg an die Stadt Zürich fiel. Sie diente weiterhin dem Pfarrer als Amtswohnung. Ob die heutige Gestalt des Pfarrhauses mit dem rassigen Krüppelwalmdach schon im Jahre 1583, da von einem Neubau des Pfarrhauses die Rede ist, oder wohl eher im Jahre 1749 entstanden ist, konnte ich nicht ausfindig machen. Im Gang des Pfarrhauses befindet sich eine Holztafel zu Ehren des am 29. Januar 1772 verstorbenen Pfarrers Caspar von Schännis (siehe Neujahrsblatt der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich: Heinrich Hedinger, *Inschriften im Kanton Zürich*, 1958).

Heinrich Peter

Literaturecke

- M. Backes**, Deutsche Burgen, Mitteilungen des Steirischen Burgenvereines, 8. Jahrgang, Graz 1959, S. 39.
- G. Boesch-Ieichen**, Schloß Heidegg, Geschichte der Burg und ihrer Bewohner, Hochdorf 1958, 2. Auflage.
- J. K. Homma**, Burgenlands Wehrbauten, Mitteilungen des Steirischen Burgenvereines, 8. Jahrgang, Graz 1959, S. 5.
- F. Popelka**, Versteckte Burgen, Mitteilungen des Steirischen Burgenvereines, 8. Jahrgang, Graz 1959, S. 35.
- F. Posch**, Burgen im Safental, Mitteilungen des Steirischen Burgenvereines, 8. Jahrgang, Graz 1959, S. 16.
- R. Puschnig**, Die Frauenburg, ein Juwel unter den steirischen Burgen, Mitteilungen des Steirischen Burgenvereines, 8. Jahrgang, Graz 1959, S. 30.
- F. Schoch und C. Frutiger**, Vom «Höch-Hus» in Küsnacht (Kt. Zürich), Zürichsee-Zeitung, Nr. 98, 28. April 1959.

Vereinsnachrichten

Anlässlich der letzten Burgenfahrt vom 5. Juli 1959 blieb ein grauer Damenmantel im Auto liegen. Er kann bei der Geschäftsstelle zurückgefordert werden.

Wehrt dem Zerfall der Burgen durch den Eintritt in den Burgenverein. Werben Sie bei Freunden und Bekannten. Für zwei neue Mitglieder erhalten Sie einen reich illustrierten Band aus der Reihe «Burgen und Schlösser der Schweiz».

Geschäftsstelle: Letzstraße 45, Zürich 6, Telefon 28 06 86